

einen leuchtenden Schimmer an, und Herr von Ritever sagte ernst: „Ich weiß nun, daß in meinem sonst so oberflächlichen Sohne edle Manneswürde ruht, und darum sei alles vergessen!“

Mit unwölkter Stirne war Herbert dem Gespräche gefolgt. Da faßte Erich nach seiner Hand. „Lieber Herbert, willst auch du vergessen und nicht mehr an die häßlichen Sticheleien denken, mit welchen ich dich einst so oft gequält?“

„Einen Augenblick ruhigen Nachdenkens gewähre mir,“ bat Herbert, und trat mit hastigen Schritten aus der Laube.

„Er zürnt mir noch,“ sagte Erich bitter.

„Herbert ist nicht nachträglich,“ versicherte der Vater.

Herbert schritt langsam auf dem gewundenen Gartenwege vorwärts. Er preßte die Hand auf die heiße Stirne und murmelte vor sich hin: „Ein engelsgutes Mädchen hat Erich ihre Liebe zugewandt, und deshalb kann ich ein bitteres Gefühl gegen den Bruder nicht aus dem Herzen bannen. Ich will jedoch meine Eifersucht zu bezwingen suchen, denn nur der ist der rechte Mann, der schwere Selbstüberwindung übt.“

Erkehrte zu dem Bruder zurück und sagte ihm freundliche, versöhnende Worte. —

Drei Wochen später übernahm Herbert vom Freunde seines Vaters eine große Tuchwarenfabrik, führte Erich in die Geheimnisse der Buchhaltung ein, und übertrug diesem eine Stelle in seinem Bureau.

### Elftes Kapitel.

Auf den angenehmen, milden Herbst folgte ein rauher, kalter Winter, der besonders den armen Landbewohnern arg mitspielte. Die Großstädter empfanden seine Rauheit weniger, denn in ihren geheizten Salons und Zimmern spürte man nichts